

ARCHAEOLOGISCHES INSTITUT
DES DEUTSCHEN REICHES
Tgb. Nr. 5032, 32 K.

BERLIN W 8, WILHELMSTRASSE 92-93
FERNSPRECHER: A 2 FLORA 3965
Den 5. April 1932

Herrn

Professor Dr. Georg Karo

Athen

Phidiasstr. 1.

Lieber Karo !

Für eine Reihe von Briefen habe ich Ihnen herzlich zu danken, die ich heute nicht alle ausführlich beantworten kann. Ich muß mich auf einige Punkte beschränken und bitte Sie nur, auch Wolters meinen vorläufigen herzlichen Dank für seinen Brief vom 31. März zu übermitteln. Hoffentlich bessert sich inzwischen das athenische Wetter.

1. Ich kann noch keinen bestimmten Termin für die Besprechung der Institutedirektoren vorschlagen. Als Ort hatte ich eventuell an Athen gedacht, das für Schede, Junker und Curtius relativ zentral gelegen ist. Umso wertvoller wäre es mir, wenn ich Sie vorher, möglichst noch im April, sehen und ausführlich eine Reihe von Fragen und Sorgen mit Ihnen besprechen könnte. Hoffentlich lässt sich das mit Ihren übrigen Plänen in Einklang bringen.

2. Aus der Oberlaender-Stiftung stehen noch zur Verfügung im Jahre 1932 RM 27 941.- im Jahre 1933 RM 25 000.-. Mein ursprünglicher Gedanke war gewesen, diesen Betrag auf die drei Jahre 1932 - 34 zu verteilen.

Wie ich Ihnen schon im Oktober erzählte, habe ich im

Juli und August mündlich und dann schriftlich mit Herrn Oberlaender wegen folgender Fragen verhandelt. Herr Oberlaender wird für den Kerameikos schwerlich Geld geben oder Geld in Aussicht stellen, solange die bisherige Stiftung nicht verbraucht ist. Wichtiger noch als der Kerameikos schiene mir, daß das Institut für die nächsten Jahre einen kleinen Fonds hat, um wissenschaftliche Konzessionen, Institute und Persönlichkeiten zu retten und Ausgleiche zu schaffen, die der Etat nicht zuläßt. Ich hatte ihn gebeten, zu diesem Zweck einen Betrag von RM 50 000.- zu stiften. Er hatte im August mir die Hälfte, d.h. 25 000 Mark, in Aussicht gestellt, falls die andere Hälfte in Deutschland aufgebracht werden könne und die Situation in Amerika sich nicht verschlimmere. Die erste Bedingung konnte ich dadurch erfüllen, daß gerade ein Beitrag in der Höhe noch durch Zeichnungen der Gesellschaft der Freunde des Instituts für die nächsten Jahre gesichert war, der aber für das Römische Institut bestimmt ist. Inzwischen haben dann Oberlaenders Einkünfte sich sehr stark verringert. Er hat sich noch die endgültige Entscheidung vorbehalten, aber ich sehe nicht übermäßig hoffnungsvoll in die Zukunft. Für das Institut scheint mir ein solcher Beitrag zurzeit wichtiger als eine Summe für den Kerameikos, den wir aus diesem Betrage natürlich mit unterstützen könnten.

3. Nachdem ein Zwischenvierteljahr eingeschoben und dementsprechend die Genehmigung des Etats 1932 nicht vor Ende Juni zu erwarten ist, kommt für die Zentraldirektion erst ein Termin im Juli - ich denke ungefähr 8.-9.Juli - in Frage .

4. WELTER. Welter hat seine Situation natürlich gänzlich selbst verschuldet. Es war mit Welter und der Notgemeinschaft vereinbart, daß der Pauschalzuschuß von monatlich 500 RM, den er erhielt,

während der Zeit, in der er für die Notgemeinschaft in Sichem tätig war, aus den Mitteln der Notgemeinschaft gezahlt werden solle. Ueber die dadurch freiwerdenden Mittel hatten wir anderweitig verfügt. Welter hat seit vorigem Sommer eine ganze Reihe von Anfragen, in denen er gebeten wurde, mitzuteilen, wie lange Zeit er für die Notgemeinschaft tätig war und infolgedessen den Zuschuß von der Notgemeinschaft erhalten habe, nicht beantwortet. Wir haben die Angaben schließlich erst durch ein Telegramm mit bezahlter Rückantwort erhalten. Der nunmehr erfolgte Abzug ist die einfache Konsequenz aus den getroffenen Vereinbarungen. Daß er im übrigen auch sämtliche andere Verpflichtungen, die er dem Institut gegenüber eingegangen ist, zum Beispiel Ablieferung eines Fundberichtes für Palästina, nicht gehalten hat, erwähne ich nur nebenbei.

Es ist vielleicht nicht richtig gewesen, seit vielen Jahren immer wieder Rücksicht auf Welter zu nehmen und ihm jede Unart hingehen zu lassen. Trotzdem will ich mit Rücksicht darauf, daß vom 1. April ab die monatliche Zulage ja überhaupt fortfällt, versuchen, auf die Rückzahlung des Restbetrages von RM 1287.- zu verzichten, und durch anderweitige Verrechnung die Summe hier aufzubringen. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß wir umgehend von Welter eine begründete Bescheinigung darüber erhalten, daß er den betreffenden Zuschuss aus den Mitteln der Notgemeinschaft nicht erhoben hat. Ich nehme an, daß dies entgegen den Vereinbarungen nicht geschehen ist, aber wir müssen darüber eine offizielle Erklärung haben, weil sonst die Gefahr einer Doppelzahlung vom Rechnungshof vermutet werden würde. Wenn Sie erreichen können, daß wir

~~Die Rückzahlung lässt sich auch dann verhindern, wenn er etwa in der Abrechnung j.l. Notgemeinschaft die Kosten für seinen Aufenthalt und Verpflegung berechnet hat. Das kann nicht dasselbe sein.~~

diese Bescheinigung nebst Begründung umgehend erhalten, würde ich versuchen, die Angelegenheit in dem erwähnten Sinne zu ordnen .

5. Sorge macht mir auch der Fall LANGE. Nachdem er lange Zeit wieder nicht hatte von sich hören lassen, hatte ich ihn gestern zu einer Besprechung hierher gebeten. Er brachte zur Sprache, daß er seinerzeit circa 300 Platten eigener Sarkophagaufnahmen auf Ihr Zureden hin in Athen zurückgelassen habe. Es sei ihm verschiedentlich zugesagt worden, daß er je einen Abzug dieser Platten erhalten solle. Aber dies sei bis heute nicht geschehen und er habe zuletzt, - wenn ich mich nicht irre, durch Herrn Johannes, - die Mitteilung erhalten, daß zur Herstellung der Kopien keine Mittel vorhanden seien. Nun wäre Lange wahrscheinlich auch dann nicht fertig, wenn die Photos hier wären. Es schiene mir allerdings wünschenswert, daß er die Photographien hat, da er ohne sie tatsächlich die Arbeit nicht abschließen kann . Es kann sich ja bei den Aufnahmen, die meist 9 X 12 sind, nicht um einen erheblichen Betrag handeln. Schlimmstenfalls könnte ich ihn auf die Kosten für das Sarkophagcorpus nehmen .

6. Die 300 Mark haben wir an Herrn Peek überwiesen, der nunmehr abreist .

7. Sehr dankbar bin ich, daß Sie es eingerichtet haben, Herrn Kunze nach Ochrida zu schicken .

8. Es war wirklich ein glückliches Zusammentreffen, daß die Herren Semple und Blegen zuerst nach Athen gekommen sind. Ich bin Ihnen für die Regelung der Angelegenheit sehr dankbar. Herr Semple hat mir ausserdem noch einen sehr ausführlichen und liebenswürdigen Brief geschickt. Unsere Beteiligung an der Gra-

bung

bung scheint mir weniger aus wissenschaftlichen als aus Gründen des Ansehens des deutschen Institutes und der deutschen Wissenschaft erforderlich. Es wäre meiner Ansicht nach ein Versagen der deutschen Archaeologie gewesen, wenn wir das aktuelle Problem einer Nachgrabung in Troja nicht unsererseits bemerkt und die Lösung in Aussicht genommen hätten. Da es sich um ein altes deutsches Unternehmen handelt, ist unsere Teilnahme auch aus historischen Gründen gerechtfertigt. Ich entnehme den Abmachungen mit Freuden, daß die Cooperation, das heisst die Beteiligung von deutschen Mitgliedern nicht nur für die gegenwärtige Campagne sondern auch für die Zukunft in Aussicht genommen ist. Mir scheint dieser Punkt deshalb wichtig, weil wir in den nächsten Jahren ja mit wenigen eigenen Ausgrabungen rechnen können. Wenn wir in den nächsten Jahren je einen oder zwei jüngere, aber schon im Ausgraben geschulte deutsche Archaeologen zu dieser Expedition entsenden können, so ist das eine sehr erwünschte Gelegenheit, unseren Nachwuchs zu schulen und ihnen einen längeren Aufenthalt im Süden zu ermöglichen. Ich würde es für ausserordentlich glücklich halten, wenn Sie in diesem Frühjahr auch einige Zeit hingehen könnten. Sie können die Situation so klären, daß in den nächsten Jahren regelmässig ein bis zwei jüngere deutsche Archaeologen die ganze Campagne mitmachen können.

9. Ich freue mich sehr auf die Photographien des Columbusalabastrons und bin Semni für die freundliche Erlaubnis zur Abbildung sehr dankbar. Ich werde ihr noch unmittelbar schreiben. Ihrer eigenen Publikation werde ich dadurch nichts We-

sentliches

Wesentliches vorwegnehmen, da es mir nur auf das Gegenständliche ankommt; ebenso freue ich mich auf den Kopf vom Dipy-
lon.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr getreuer

G. Rodewald